

# Die einzige Abbildung der ältesten Erasmus-Statue in Rotterdam in einem Solothurner Stammbuch

Autor(en): **Heesakkers, C.L. / Kully, R.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **67 (1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-325144>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die einzige Abbildung der ältesten Erasmus-Statue in Rotterdam in einem Solothurner Stammbuch

von C. L. Heesakkers<sup>1</sup>  
(übersetzt von R. M. Kully)

Rund vier Jahrhunderte lang war das Standbild des Erasmus die bei weitem am häufigsten besuchte touristische Rotterdamer Sehenswürdigkeit. Die Nachrichten in Reiseberichten und in Reiseführern sind so zahlreich und so interessant, dass sie ein dankbares Studienobjekt geworden sind. Schon im Jahre 1818 verfasst Joachim Scheltema einen Beitrag zu der *Geschiedenis van het standbeeld van Desiderius Erasmus te Rotterdam*.<sup>2</sup> Am Ende des 19. Jahrhunderts folgte der damalige Stadtarchivar J.H.W. Unger mit einem ähnlichen Beitrag in seinem *Rotterdamsch Jaarboekje*.<sup>3</sup> Gemäss einer Studie des Kunsthistorikers Jochen Becker kam dem bronzenen Erasmus-Standbild von Hendrick de Keyzer von 1622 im 17. Jahrhundert durch das Vorbild für andere, ähnliche Kunstwerke eine Modellfunktion zu.<sup>4</sup> Über die Umstände und die Emotionen rings um die Aufrichtung dieses vorläufig definitiven Standbildes des Rotterdammers an seinem eigenen Geburtsort und über dessen Vorgänger sind wir besonders gut unterrichtet durch die minuziöse Spurensuche N. van der Bloms, des unermüdlichen Herolds des Rotterdamer Humanisten.<sup>5</sup> Das Jubiläumsjahr

<sup>1</sup> «Een afbeelding van Erasmus' oudste Rotterdamse standbeeld». In: *Rotterdamsch Jaarboekje 10 de reeks, 1ste jaargang* (1993), 198–206. Durch den Autor genehmigte Übersetzung aus dem Niederländischen.

<sup>2</sup> J. Scheltema, *Geschied- en letterkundig mengelwerk I*. Amsterdam: 1818, 101–124.

<sup>3</sup> J.H.W. Unger, «De standbeelden van Desiderius Erasmus», in: *Rotterdamsch Jaarboekje* 1890, 265–286.

<sup>4</sup> Jochen Becker, «De Rotterdamsche heyligh. Zeventiende-eeuwse echo's op het standbeeld van Erasmus». In: L. Roose und K. Portemann [Hrsg.], *Vondel bij gelegenheid 1679–1979*. Middelburg: 1979, 11–62.

<sup>5</sup> N. van der Blom, «De beelden van Erasmus», in: J. Smit und J. Spoelder [Hrsg.], *Florislegium. Bloemlezing uit de Erasmiaanse, Rotterdamsche en andere opstellen van Drs. N. van der Blom*. Leiden: 1982, 29–54.

1986 schliesslich zeitigte eine ausgewachsene Monographie über den Gegenstand.<sup>6</sup>

Von dieser und anderen Publikationen habe ich vor einiger Zeit in einem Vortrag vor der Stiftung Jacob Campo Weyermann über das Wohl und Weh dieses «metallinen Standfests», wie der Namengeber der Stiftung das Bild nannte<sup>7</sup>, dankbaren Gebrauch machen können.

Van der Blom wies in seinem Artikel über die Bildnisse des Erasmus nach, dass eine 1907 publizierte Nachricht<sup>8</sup> über das damalige Standbild in einem Reisebericht des Utrechter Gelehrten Arnoldus Buchelius (Arend van Buchell) von 1583, in der Literatur leider unbemerkt geblieben war.<sup>9</sup> Eine Fussnote in der gedruckten Ausgabe wies ihm den Weg zu einer Zeichnung, die die Nachricht in der erhalten gebliebenen Handschrift begleitete. Dank dieser in Van der Bloms Buch reproduzierten Zeichnung gewinnen wir einen Eindruck von der Statue, wie sie 1583 gewesen sein muss. Buchelius berichtet, dass er ein hölzernes Standbild gesehen habe, das man blau gefärbt hatte, so dass es aussah, als ob es von Stein wäre. Dieses hölzerne Bild, so fährt Buchelius fort, habe einen marmornen Vorgänger gehabt. Das marmorne Bild war 1572 durch katholisch-spanische Soldaten zerstört worden, da sie Erasmus als einen verwerflichen Lutheraner betrachteten. Vermutlich haben die Rotterdamer 1572 versucht, den leeren Platz durch die von Buchelius genannte hölzerne Kopie des zerstörten marmornen Standbildes auszufüllen.

Es muss dieses Marmorbild gewesen sein, das ein deutscher Reisender, Hermann von Weinsberg, im Mai 1569 zugleich mit dem Geburtshaus des Erasmus besichtigt hat.<sup>10</sup> Auch diese Meldung von dem Bild, 1887 veröffentlicht, blieb lange Zeit unbemerkt. Viel interessanter aber ist nun eine noch ältere und bis jetzt völlig unbekannte Meldung in einem Exempar einer ganz besonderen Art von Reiseberichten, einem sogenannten Album Amicorum. Diese Alben können

<sup>6</sup> L. Elfferich [Hrsg.], *Astie de klok hoort slaan. Een boek over Erasmus en zijn beeld*. Rotterdam: 1986. Nach der Drucklegung des vorliegenden Artikels kam noch ein neues Büchlein heraus: J. Becker, *Hendrick De Keyser. Standbeeld van Desiderius Erasmus*, Bloemendaal: 1993.

<sup>7</sup> C.L. Heesakkers, «Superet quae saecula massa. Een massief dat de eeuwen kan trotseren. Rond het Rotterdamse standbeeld van Erasmus en de Leidse uitgave van zijn verzamelde werken», in: *Mededelingen van de Stichting Jacob Campo Weyerman* 13 (1990), 33–52.

<sup>8</sup> G. Brom und L.A. van Langeraad [Hrsg.], *Diarium van Arend van Buchell*. Amsterdam: 1907.

<sup>9</sup> N. van der Blom, a.a.O. (Anm. 5), 35.

<sup>10</sup> K. Höhlbaum, *Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert*, bearb. von K.H., II. Leipzig: 1887, 193, zitiert in C.L. Heesakkers, a.a.O. (Anm. 7), 34.

als Vorgänger der heutigen Poesiealben oder Vergissmeinnicht gelten, sie waren aber damals für Erwachsene bestimmt.<sup>11</sup> Ihr Gebrauch ist wahrscheinlich um 1540 an der Universität von Wittenberg aufkommen und kurz nach 1550 auch in die Kreise der niederländischen Studenten in Leuven, Orléans und anderen Universitätsstädten eingedrungen, weil diese zusammen mit ihren deutschen Kollegen in der selben Organisation oder «Nation» vereinigt waren. Die frühesten Albumbesitzer waren denn auch vor allem Studenten, eine Bevölkerungsgruppe, die im 16. Jahrhundert und noch lange danach als sehr reiselustig gelten konnte. Aber auch andere Reisende, wie zum Beispiel Gelehrte, Kaufleute, Diplomaten und Soldaten und in kleinerem Masse auch Nichtreisende legten sich Alben an. Das Album Amicorum hält die Begegnungen fest, die sein Besitzer aus irgend einem Grund interessant genug zur Verewigung findet. Er lässt die Personen, mit denen er Bekanntschaft gemacht hat, ihren Namen, vorzugsweise in einem an ihn selbst gerichteten und datierten Text anbringen und diesen oft von einem Spruch, von einem Zitat, einem Gedicht und einem gezeichneten Familienwappen oder einer anderen Illustration begleiten.

Einige Albumhalter pflegten in ihren Alben auch noch Platz für andere Erlebnisse als für ihre persönlichen Begegnungen einzuräumen, so vor allem für Sehenswürdigkeiten, die sie auf ihren Reisen bewunderten. Ein solcher Albumbesitzer war der Schweizer Johann Jakob vom Staal. Sein Album, das im Staatsarchiv Solothurn aufbewahrt wird, ist ein ausserordentlich wichtiges Beispiel der Gattung. Im Gegensatz zu vielen anderen Albumbesitzern fuhr vom Staal auch nach seinen Studienreisen fort, Einträge zu sammeln, so dass ihre Anzahl die der meisten Alben weit übertrifft. Er bereiste grosse Gebiete Westeuropas und verstand es immer, Begegnungen mit Personen, die eine hohe gesellschaftliche oder kirchliche Funktion bekleideten oder als Gelehrte einen weiten Ruhm genossen, zu bewerkstelligen. Aber nach Ausweis seines Albums war er auch höchst interessiert an Aufschriften auf den Gedenktafeln der von ihm besichtigten Monumente. In seinem Album treffen wir nämlich mehrere durch ihn eigenhändig abgeschriebene lateinische Inschriften an, auf die er in England und Frankreich stiess.

Im September 1563 hielt sich vom Staal in den nördlichen Niederlanden auf. Vielleicht war er bei Deventer eingereist, denn dort erhielt

<sup>11</sup> Vgl. C.L. Heesakkers und K. Thomassen, «Het album amicorum in de Nederlanden», in K. Thomassen [Hrsg.], *Alba amicorum. Vijf eeuwen vriendschap op papier gezet: het album amicorum en het poëziealbum in de Nederlanden*. Maarssen-'s-Gravenhage: 1990, 9–36.

er eine Inschrift an einem nicht näher genannten Tag im September. Gemäss den weiteren Inschriften auf niederländischem Boden war er am 18. September in Hoorn und die Tage darauf in Amsterdam und Utrecht. Wiederum drei Tage später erhielt er eine Inschrift im Haag. Die darauffolgende Inschrift wurde am 23. September durch jemand, der zusammen mit vom Staal von Delft nach Rotterdam reiste, angebracht.<sup>12</sup> Weitere Rotterdamer Inschriften fehlen jedoch im Album. Die Erwerbung neuer Albumeinträge war eindeutig nicht das Motiv seines Besuchs in der Stadt. Rotterdam interessierte den gelehrten Reisenden jener Zeit dadurch, dass es der Geburtsort des Erasmus war. Schon zu Erasmus' Lebzeiten konstatierte ein italienischer Besucher, die Stadt zeige freundlichere Proportionen als andere holländische Städte, habe ein milderes Klima und versprühe sogar einen ausserordentlich wohlriechenden Duft.<sup>13</sup>

Auch vom Staal ging es bei seinem Besuch in der Stadt hauptsächlich um Erasmus. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab er sich schnurstracks zum Ziel seiner Reise. Noch am Tag seiner Ankunft, am 23. September 1563, sehen wir ihn Aug in Auge vor dem Standbild stehen, das die Stadt sechs Jahre zuvor zur Ehre ihres berühmtesten Sohnes hatte aufrichten lassen. Ein Glück für uns, dass er diese ergreifende Begegnung mit dem Gelehrten in seiner charakteristischen Weise dokumentiert hat. Er liess eine Zeichnung des Standbildes in seinem Album anbringen und versah diese mit den zwei bestehenden Aufschriften und einer persönlichen Erklärung zu den Umständen der Aufnahme dieses besonderen Albumeintrags.<sup>14</sup> Dadurch schenkt uns vom Staal eine einzigartige, farbige Abbildung dieses ersten Rotterdamer Standbildes des Erasmus, das 1557 aufgerichtet wurde und 1572 der Wut der Spanier zum Opfer fiel.

Eine Transkription des Textes, die an die Zeichnung angefügt ist, möge hier folgen:

<sup>12</sup> Album Vom Staal fol. 289: <In itinere ex Delphis Roterodami>. Prof. Dr. Rolf Max Kully, unter dessen Leitung eine Ausgabe des vom Staalschen Albums vorbereitet wird, war so freundlich, mir zur Vorbereitung eines Symposiums darüber, eine vollständige Transkription des Albums zuzustellen und mich weiter durch die Zusendung von Kopien der Zeichnung sowie durch seine Zustimmung zu ihrer Reproduktion zu unterstützen. Ich bin ihm dafür sehr dankbar.

<sup>13</sup> Cf. C.L. Heesakkers, *Tussen Erasmus en Leiden*. Leiden: 1989, 7.

<sup>14</sup> Album Vom Staal fol. 124.

Eine Transkription des Textes, die an die Zeichnung angefügt ist, möge hier folgen:

Cvncta est victvrvs fvlgens per sæcvla Erafmvs.

NATVS ROTEROD-  
AMI OCTOB<RI> XXVIII  
ANNO MCCCCLXVII  
OBIIT BASILEÆ  
XII IVLII ANNO  
M D XXXVI  
+ERASMVS+

Hanc Erafmi Roterodami statuam eidem à S.P.Q. Roterodamo  
in foro quod uulgo die nūwe marcktfeld nominant, erectam,  
ego Ioannes Iacobus à Staal Ερασμιόφιλος in inferio-  
ris Germaniæ perlufratione, dum Roterodamum Ho-  
landiæ urbem natalium eiusdem cognoscendorum gratia  
transfirem, ita depingendam meritorum tanti uiri ergo  
curauit XXIII die Septembris Anno M. D. LXIII

*Leuchtend durch alle Jahrhunderte wird Erasmus leben. – Geboren zu Rotterdam am 28. Oktober im Jahre 1467, gestorben zu Basel am 12. Juli im Jahre 1536. Erasmus. –*

*Diese Statue des Erasmus von Rotterdam, die ihm vom Rat und Volk der Stadt Rotterdam auf dem Markt, der in der Volkssprache das Neue Marktfeld heisst, aufgerichtet wurde, habe ich, Johann Jakob vom Staal, Erasmusverehrer, auf meiner Reise durch die Niederlande, als ich die holländische Stadt Rotterdam, um seinen Geburtsort kennenzulernen, besuchte, so abzumalen mich bemüht um der Verdienste eines solchen Mannes willen, am 23. Tag des September im Jahre 1563.*

Wenn wir die Zeichnung aus dem Album neben die von Buchelius von 1583 legen, dann wird es deutlich, dass beide Standbilder, die Inschriften auf der Kartusche und die Formen des Sockels grob gesehen sich stark gleichen. Deshalb postulierten wir weiter oben, dass das von Buchelius gezeichnete zweite Standbild deutlich dem ersten nachgebildet gewesen sei. Es bestehen aber einzelne interessante Unterschiede. Der bei Buchelius nur zum Teil wiedergegebene Sockel scheint die Form einer Säule mit einem verbreiterten Kapitell gehabt zu haben. In der Inschrift steht bei Buchelius der Name des Erasmus in der Mitte des Textes zwischen Geburts- und Sterbedatum. Bei vom Staal steht der Name am Ende. Die auffallendste Verschiedenheit ist jedoch, dass der Erasmus des vom Staal den Schild mit beiden Händen festhält. Bei der zweiten Statue, wie sie durch Buchelius wiedergegeben wird, hält Erasmus mit seiner Linken den Schild fest und trägt in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch. Die Augen sind aber nicht

*cuncta est victorvs fulgens per saecula Erasmus.*



Hanc Erasmi Roterodami statuam eidem à S. P. Q. Roterodamo in foro quod vulgo die nūve markt-feld nominant, erectam, ego Ioannes Iacobus à Staal Episcopus Philoſ in inferioris Germaniæ prouincione, dum Roterodamum Hollandiæ urbem natalem eiusdem cognoscendorum grã transire ita depingendam meritorum tanti viri ergo curavi. XVIII die Septembris anno M. D. LXIII

Abb. 1: Zeichnung des Standbildes des Erasmus im Album des Johann Jakob vom Staal, 1563. Staatsarchiv, Solothurn, Fol. 124, vergrößert.

... Statuae huius hactenus spectata, et vultu  
... Statuae huius hactenus spectata, et vultu



temple de la liberte leguntur suis fundatus  
Anno M. CCCC. XXV. in ascensu daz  
worden den eersten steenpaet deses toors g

Abb. 2: Zeichnung des Standbildes des Erasmus im Diarium des Arnoldus Buchelius, 1583. Universiteitsbibliotheek, Utrecht, Hs 798, I, Fol. 138r.



auf das Buch gerichtet, so dass Erasmus mehr den Eindruck erweckt, mit einer Predigt oder einer Erklärung für Zuhörer beschäftigt zu sein, als dass er selber im Buch am Lesen wäre. Die so charakteristische Lesehaltung von Hendrik de Keyzers Statue, wovon sich in vom Staals Zeichnung noch keine Andeutung findet, fehlt also auch noch bei dem zweiten durch Buchelius auf uns gekommenen Bild.

Der lange Text, den vom Staal unter die Zeichnung des Standbilds angebracht hat, spricht für sich selber: Der Reisende nennt sich «Erasmiophilos», einen Liebenden, wir würden heute sagen: einen Fan des Erasmus, und die Tatsache, dass Rotterdam der Geburtsort seines Idols ist, bildet denn auch ein ausreichendes Motiv für seinen Besuch an dieser Stätte.

Der lateinische Vers, den vom Staal über der Zeichnung anbringt, ist ein Chronogramm – ein Jahrzahlenvers für das Jahr 1536, das Sterbedatum des Erasmus. Auf den Vers ist er vermutlich sogleich nach seiner Ankunft gestossen und hat ihn in sich aufgenommen. Buchelius zufolge war nämlich dieser Text am Delfter Poort zu finden, also am Zugang zu der Stadt für Reisende, die aus der Richtung von Delft kamen.<sup>15</sup> Es muss deshalb der erste rotterdamsche Ehrerweis für Erasmus gewesen sein, womit vom Staal konfrontiert wurde.

Wie wir gesehen haben, hatte vom Staal grosses Interesse für dergleichen Inschriften an Gebäuden und Monumenten. Deshalb ist es merkwürdig, dass er im Gegensatz zu Weinsberg und Buchelius und zahllosen Reisenden, die nach ihm kamen, keine Nachricht von einem Besuch in Erasmus' Geburtshaus und von der dreisprachigen Inschrift, die dort zu finden war, hinterlässt. Genau genommen ist es nicht ausgeschlossen, das weiter oben mit «Geburtsort» übersetzte Wort «natalium» in dem Text unter der Zeichnung als Geburtshaus zu verstehen. Das würde dann bedeuten, dass das Geburtshaus das erste Ziel des Besuchs gewesen war. Aber dann ist es noch viel merkwürdiger, dass vom Staal nichts über den Text an dem Geburtshaus sagt, den Weinsberg und Buchelius als ersten abgeschrieben haben. Müssen wir hieraus schliessen, dass diese Texte am Geburtshaus erst nach dem September 1563 angebracht wurden? Und sollte etwa dasselbe für das Chronogramm auf der Goudse Poort gelten können, das wiederum bei dem unermüdlichen Buchelius<sup>16</sup> zu finden ist. Oder war vom Staal völlig zufriedengestellt mit der Besichtigung des Standbildes, die überdies extra Zeit kostete, weil die Zeichnung gemacht werden musste, und hat ihn vielleicht Zeitmangel von weiterem Sight-seeing

<sup>15</sup> *Diarium* (Anm. 8), 90: CVnCta est VICtVrVs fVLgens per seCV La ErasMVs. Für eine spätere niederländische Version dieses Zeitverses vgl. *Rotterdamsch Jaarboekje* 1896, 83.

<sup>16</sup> *Diarium* (Anm. 8), 89–90.

abgehalten? Aus den anderen in den Niederlanden angebrachten Albumeinträgen geht nämlich hervor, dass er sich für seinen Besuch an der Unteren Lände wenig Zeit eingeräumt hatte und sehr schnell reiste. Es ist dann auch sehr wohl denkbar, dass selbst der Besuch an Erasmus' Geburtsort einfach ein Blitzbesuch gewesen ist, weshalb wir vom Staal um so dankbarer sein müssen, dass wir uns dank ihm eine Vorstellung machen können von Erasmus' erster Statue in Rotterdam.

### Nachwort des Übersetzers

Bei unserer Arbeit am *Liber Amicorum* des Hans Jakob vom Staal ahnten wir nicht, welchen Schatz das Buch für die Niederländer enthielt, schien es uns doch undenkbar, dass die Frühgeschichte der Erasmus-Verehrung in seiner Heimat nicht vollständig dokumentiert sei. Um so mehr freut es uns, dass wir unseren Kollegen und Freunden, die uns in philologischen und biographischen Fragen unterstützten, auf diese Weise unseren Dank für ihre wertvollen Beiträge abstatten können. Denn das von Prof. Heesakkers mitgeteilte Resultat ist nicht das einzige: In einer Vorankündigung seines Aufsatzes im NRC Handelsblad vom 24.11.1993 stellte der Journalist Ewoud Sanders fest, dass die Inschrift der neu aufgefundenen Zeichnung grosse Übereinstimmung mit derjenigen einer vermutlich aus der Nische des Geburtshauses stammenden sandsteinernen Statuette im Historischen Museum in Rotterdam zeige.<sup>17</sup> Hingegen ist die Haltung der Hände verschieden.

Der Beitrag von Prof. Heesakkers ist jedoch auch für Solothurn von grossem Interesse, setzt er doch einmal mehr die aussergewöhnliche

<sup>17</sup> Zur Geschichte der Erasmusdarstellungen im allgemeinen vgl. Erwin Treu, *Die Bildnisse des Erasmus von Rotterdam*. Basel: Gute Schriften, 1959. – Dieser Arbeit zufolge (S. 52–55 und Abb. 19), die sich auf eine Untersuchung E. Majors stützt und die übrigens in Einzelheiten im Widerspruch zu vom Staals Mitteilung steht, ging der marmornen Statue eine hölzerne voraus, die dann im Jahre 1600 als Heckfigur eines Schiffes nach Japan gelangte und dort im buddhistischen Tempel von Azuma unter dem Namen *Kateki Sama* verehrt wurde, heute im kaiserlichen Museum in Tokio. Dass es sich ursprünglich nicht um eine Heckfigur, sondern wirklich um eine freistehende Statue gehandelt habe, gehe aus der Tatsache hervor, dass die Rückseite voll ausgestaltet sei. – Dazu schreibt Prof. Heesakkers am 14.3.1994: «Die Annahme Treus [...] wird von Van der Blom m.E. mit Recht zurückgewiesen. Van der Blom meint mit früherern Untersuchern, die Heckfigur – oder ist es eher eine Galionsfigur an der Vorderseite des Schiffs? – sei 1597/98 für das Schiff, das anfangs *Erasmus*, aber kurz nachher *De Liefde* getauft wurde, neu gemacht worden.»

Persönlichkeit des jungen Hans Jakob vom Staal ins Licht. Seine erste Kenntnis der erasmianischen Schriften verdankte der spätere Stadtschreiber seinem ehemaligen Lehrer, dem lateinischen Schulmeister am Sankt Ursenstift, Ioannes Carpentarius. Der Eintrag im Stammbuch beweist, dass einige Samenkörner des von Erasmus zur schönsten Blüte gebrachten Humanismus auch in Solothurn aufgegangen sind.